

Magazin



TIERVERMITTLUNG Ein Zuhause für Libellule und Co.

Noch leben sie im Tierheim. Doch für Libellule (Bild), vier weitere Büsi und fünf Hunde wird nun ein neues Plätzchen gesucht. SEITE 25

BERNER ZEITUNG

www.bernerzeitung.ch

21

«Du darfst keine Rampensau sein»



Da braut sich was zusammen: Die Berner Impro-Gruppe Theater am Puls hat einen Krimi erfunden. Wer der Mörder ist, bestimmt das Publikum.

Marco Zanoni / Lunax

THEATER Seit siebzehn Jahren füllen sie die Theatersäle mit immer neuen Varianten vom eigentlich Gleichen: Die Schauspieler des Berner Ensembles Theater am Puls sind enorm erfolgreich mit Impro-Theater. Jetzt haben sie ein Krimiformat erfunden.

Es hat geschneit – und wumm, fliegen auch schon Schneebälle. Debo Wyss, die Frau auf der Bühne, wird attackiert, erschrickt erst, dann lacht sie. Es sind ja nur ihre Kolleginnen Kathrin Fischer und Brigitte Woodtli, die sie vom Zuschauerraum aus beworfen haben. Gemeinsam bilden die drei an diesem Nachmittag TAPs Schnudergäng in der Berner Cappella. Im Publikum sitzen Kinder, die nur zu gern auf die Bühne steigen, um beim Improvisationstheater spontan einen Baum oder eine Ameise zu mimen. Es geht wild und witzig zu und her. Die Kinder hängen gebannt an den Lippen der drei Schauspielerinnen.

Vom Hobby zum Beruf

Die Schnudergäng ist nur eines von vier Programmen der Berner Impro-Theater-Gruppe Theater am Puls oder kurz TAP. Seit siebzehn Jahren füllt das achtköpfige Ensemble mit Improvisation ganze Theatersäle. Ensemblemitglied Carlo Seggenger brachte die Idee damals aus Frankreich und Deutschland zurück in die Schweiz mit. «Ich war junger Vater und suchte eine Form, die familientauglich ist.» Erst bestand das Ensemble noch aus fünfzehn

Mitgliedern, man spielte einmal im Monat «Theatersport» im Gaskessel. Dieser witzige Theaterwettbewerb zwischen zwei Teams findet bis heute dort statt, das nächste Mal am kommenden Mittwoch gegen ein Team aus Russland. Mittlerweile sind aber auch andere Stücke wie «Härdöpfeler», eine Impro-Pokershow und die Schnudergäng dazugekommen. Und die Grösse der Gruppe hat sich bei acht Mitgliedern eingependelt. Unter ihnen auch Thomas Laube und Markus Schrag (bekannt aus «Lustiger Dienstag» im Tojo). TAP ist keine Hobbygruppe mehr, sondern ein professionelles Ensemble, das oft auch an Firmenanlässen oder in Schulen gebucht wird und jeden Montagabend probt.

Und jetzt ein Coup

Mit seinem neuesten Stück ist TAP gar ein Coup gelungen. Ende November spielte die Gruppe in der Cappella zum ersten Mal «TAP im Dunkeln», einen improvisierten Krimi. Dreimal war sie bis auf den letzten Sitz ausverkauft. Darum gibt es nun im neuen Jahr vorerst drei Zusatzvorstellungen.

Der von TAP entworfene Impro-Krimi hat eine klare Struk-

tur: Es stehen fünf Schauspielerinnen und Schauspieler auf der Bühne. Jemand ist der Kommissar, jemand das Opfer. Bestimmt werden sie vor Ort vom Publikum. Das Leben des Opfers wird daraufhin in Rückblenden beleuchtet. Wer der Mörder ist, bleibt in der ersten Hälfte noch unklar. Erst in der Pause wird er in einer geheimen Abstimmung durch das Publikum bestimmt. So bleibt es spannend. Und lustig. «Das Stück ist eigentlich eine Krimikomödie», sagt TAP-Mitglied Debo Wyss.

Spontanität hart erarbeitet

Auf der Bühne sieht das alles leicht und locker aus, die Schauspieler reagieren spontan auf oftmals völlig abwegige Einwurfe ihrer Mitspieler. Doch einfach ist diese Spontanität nicht, im Gegenteil. «Es ist harte Arbeit, sich das zu erspielen», sagt Debo Wyss. «Du kannst nicht nach vorn schauen, du kannst nur mitgehen und das aufnehmen, was ist», ergänzt Seggenger, «und du darfst keine Rampensau sein, es ist immer ein Miteinander.»

Für ein Jahr probte die Theatergruppe das neue Krimiformat. «Wir mussten das Gerüst eines Impro-Krimis verinnerlichen»,

sagt Carlo Seggenger. Nur dann könne man frei spielen und versteife sich nicht zu sehr auf den Ablauf und den Aufbau des Stücks.

Konflikte überwunden

«Dieser Impro-Krimi hat neuen Zug in die Gruppe gebracht», findet Debo Wyss. Denn natürlich habe in den letzten Jahren nicht immer Friede, Freude, Eierkuchen geherrscht. Letztlich hätten aber immer die gemeinsamen Interessen über die Konflikte gesiegt: Zusammen etwas aus dem Moment heraus kreieren.

Zum Beispiel an diesem Nachmittag mit den Kindern in der Cappella. Es hat frisch geschneit. Spontan erfinden die Schauspielerinnen ein Stück zum Schnee mit einem vorwitzigen Hasen, einem ängstlichen Dinosaurier und einer verwirrten Professorin. Und die Kinder hören gar nicht mehr auf zu grölen.

Marina Bolzli

«Du kannst nicht nach vorn schauen, du kannst nur mitgehen und das aufnehmen, was ist.»

Carlo Seggenger

Nächste Auftritte: heute Sa, 6. 1., TAPs Schnudergäng, 14 Uhr, La Cappella; Mi, 10. 1., 20 Uhr, Theater-sport, Gaskessel; Di, 16. 1., 20 Uhr, TAP im Dunkeln, Impro-Krimi, La Cappella. Mi, 24. 1., 20 Uhr, Härdöpfeler, La Cappella.

Bern & so



Gondeln

Ach, ich bin so youtube grade! Die junge Frau schüttelt ihre Locken, verdreht die Augen und beginnt wild zu kichern. Ihre Freundin nickt und sagt: «Ja gell! Ich auch so!» Wir – ich, der Mann und das Kind – sitzen in der Gondelbahn mit den zwei Frauen, beide höchstens zwanzig. Die Skier und mein Snowboard (ja, ich weiss, aber ich kann halt nichts anderes) schwanken draussen im Takt der Gondel hin und her. Ab und zu peitscht die offene Bindung des Boards ans angeeiste Fenster. Das Jahr ist jung, und ich fühle mich altmodisch. Wegen des Boards, das mich Ü-Fünfunddreissigerin schonungslos als cool Kid der Neunziger outet. Wegen der Frauen neben uns, deren Mutter ich theoretisch sein könnte. Sie sind aufgekratzt, weil Youtube und so und wegen dieses Typen, der gestern in der Bar und dann heute via Instagram, Sie wissen schon. «Noel hat doch so, und dann ich so und dann konnte ich nicht mehr!», sagt die mit den Locken und lacht. Und dann hätten sie Youtube und dann seih eh, so ah.

Während die Luft immer dünner wird, die Gondel schaukelt und die Frauen kichern, frage ich mich, was eigentlich aus den Bigfoot-Skieren geworden ist. Wissen Sie noch? Die kurzen, breiten Skier in Form eines Riesenfusses. Total trendy in den Neunzigern. Mittlerweile sieht man sie nicht mehr. Wo sind all die Bigfoots hin? Gibt es ein Auffanglager? Wurden sie eingeschmolzen und haben eine zweite Chance als Handyhüllen bekommen?

«Weisst du, was mit den Bigfoots passiert ist?», frage ich meinen Mann, der teilnahmslos mit den Achseln zuckt. «Was trägst du da für Handschuhe?», fragt die eine nun die andere. Die habe sie aus einer Kiste mit alten Sachen rausgefischt, sagt die Lockige. «Sie gehören meiner Mutter, glaub ich. Die sind so Neunziger! Cool, oder?» – «Ja, total», kreischt die andere begeistert und macht gleich ein Video von ihrer Freundin, die wie eine hyperaktive Magierin mit den Handschuhen wedelt. «Ich lieeeebe die Neunziger, die sind so 2015!», höre ich die eine noch sagen, während wir – oben angekommen – aus der Gondel aussteigen.

Ich hätte den Damen die Bigfoots gern noch ans Herz gelegt. Total Neunziger und so was von Youtube. Maria Künzli

Bern! Biel! Burgdorf! Das Leben!

Maria Künzli, Nina Kobelt, Martin Burkhalter und Fabian Sommer teilen an dieser Stelle abwechselnd ihre kleinen und grossen Beobachtungen. Alle Folgen finden Sie auf bernundso.bernerzeitung.ch.